

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h, vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postversendung im Inlande: Monatlich 85 h, vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Anklündigungen billigst berechnet. — Beiträge sind erwünscht und sollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Deutsche Wähler von Pettau!

Es ist unabweisbare Pflicht der deutschen Wählerschaft Pettaus, geschlossen für die aufgestellten Wahlwerber einzutreten!

Unabwisslich ist diese Pflicht für jeden einzelnen der Wähler, um zu verhindern, was die Feinde unseres uralten deutschen Gemeinwesens mit allen, selbst den verwerflichsten Mitteln schon jahrelang anstreben: die Spaltung und die Zersplitterung unter dem Deutschum unserer Stadt!

Unabwisslich ist die Pflicht für die deutschen Wähler in nationaler, doppelt unabwisslich in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung, soll nicht alles zerstört werden, was die deutschen Bürger in den letzten zehn Jahren geschaffen haben, soll die Welt nicht sagen: Die Deutschen Pettaus verstehen wohl zu arbeiten und zu schaffen, aber sie sind unfähig, das Geschaffene zu erhalten!

Das soll und darf uns nicht nachgefragt werden, sonst müßten wir

schamrot uns selber sagen: Die Welt hat recht! Wir haben gearbeitet, wir haben uns gemüht, wir haben einmütig geschaffen, um unser altes deutsches Pettau zu einem blühenden Gemeinwesen zu machen! Aber wir waren zu lässig, um das Geschaffene auch zu erhalten, zu lässig, um für unser Werk den Kampf einhellig aufzunehmen und die Hände davon abzuwehren, die darnach greifen, um uns die Früchte unserer Arbeit und Mühe vom Munde wegzureißen oder gar zu zerstören, was wir mit aller Schaffensfreudigkeit aufgerichtet haben.

Es darf kein deutscher Wähler von der Wahlurne wegbleiben, denn das wäre Verrat am Deutschum Pettaus, Verrat an unserer alten, lieben, seit Jahrhunderten deutschen Heimatstadt Pettau.

Bei den Wählerversammlungen der einzelnen Wahlkörper wurden nachstehende Herren beinahe einhellig als Kandidaten für die bevorstehenden Gemeinderatswahlen aufgestellt:

Für den III. Wahlkörper:

Josef Ornig,
Johann Steudte,
Karl Kräzler,

M. Straschill, Josef Murschez und K. Reisinger, als Ersatzmänner.

Die Wahl findet Montag den 11. Jänner vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr im Rathause statt.

Für den II. Wahlkörper:

Blanke Wilh.,
Kafimir Josef,
Kaiser Franz,

Kollenz Josef,
Sadnik Raimund,
Sellinschegg Adolf, als Gemeinderäte.

Wressnig Josef, Muchitsch Alois und Wegschaider Max, als Ersatzmänner.

Die Wahl findet Dienstag den 12. Jänner vormittags von 9—12 Uhr im Rathause statt.

Für den I. Wahlkörper:

Prof. Dr. Schöbinger,
Dr. Ernst Treitl,
Dr. A. Edler v. Plachki,

Dir. Josef Löbel,
J. Raisp,
Anton Stering, als Gemeinderäte.

M. Kersche, M. Krischan und A. Matzl, als Ersatzmänner.

Die Wahl findet Mittwoch den 13. Jänner vormittags von 9—12 Uhr im Rathause statt.

Politische Rundschau.

Man braucht kein schwatzgoller Pessimist zu sein, der die Welt blos als ein Grau im Grau gemaltes Chaos sieht und auch kein Choleriker, der, sobald ihm etwas gegen den Strich geht, die ganze Welt krumm und klein schlagen will, sondern man kann ein Phlegmatiker vom reinsten Wasser sein und trotzdem den Mut, — nein, den verliert ein Deutscher gerade in den ernstesten Zeiten am wenigsten, — aber die gerade dem Deutschen angeborene Geduld verlieren, wenn man sich heute das Reich betrachtet, welches die Deutschen vor 600 Jahren gegründet, der Kultur zugeschrieben, unter Strömen des edelsten Blutes verteidigt haben gegen die Raubgäste der slavischen und magyarischen Nachbarn und mit ungeheuren Opfern an Geld und Gut der Dynastie erhalten haben. Dieses Reich, das ohne die Deutschen nie ein Großstaat geworden wäre und sich als solcher ohne sie nicht hätte erhalten können!

Heuer jährt sich der Tag, an dem Franz II. den Kaiserstitel annahm und das unter den beiden großen Habsburgern Maria Theresia und ihres Sohnes Joseph II. fest zusammengesetzte Gebilde von Adelsgreichen und Ländern zum „Kaisertum Österreich“ proklamierte. Es war ein festgefügtes Staatsganze, das dem gewaltigen ersten Napoleon widerstehen konnte, der die Staaten Europas zertrümmerte, neue schuf und diese nach Willkür verteilte und trotz der Riesenopfer an Blut, Geld und Gut, die in den furchtbaren Kriegen gebracht wurden, das „Kaisertum Österreich“ geblieben war, der Großstaat, dessen Macht respektiert wurde im Rate der Völker.

Nicht Schuld der Deutschen war es, wenn der böse Geist der klerikal-feudalen Kamarilla sich des Staatsruders bemächtigte, um sich die Macht zu sichern und aus dem hochgeachteten Kaiserstaat Österreich in wenigen Jahrzehnten den bestgehassten bei den Völkern und heimlich schadenfroh verachteten bei den Staatshäuptern Europas machte, die, dem Geiste der Zeit Rechnung tragend, die hochmütig freche Diktatur des Systems Metternich ebenso hassten und verachteten, wie die Völker. Und in dieser trüben Zeit war es ein Deutscher, der als erste Schwalbe der Freiheit in Österreich sang, Anastasius Grün, der den Kampf gegen Pfaffen- und Polizeiherrschaft aufnahm, furchtlos und treu zu seinem Volke stehend!

Der wendisch-klerikale Fanatismus, der das Denkmal dieses Mannes ohne Furcht und Tadel heute noch besudelt, er ist die Blüte jenes stumpfen Knechtstummes, der damals schon dem heimatlosen Römlingstum und den degenerierten

Sonntagsplauderei.

Januar, Eismond; der Tag nimmt zu um eine Stunde und eine Minute. — Gottlob, denn die dämmernde Duselei der Feiertage und Fronnächte wirkt bereits am hellen Tage einschläfernd. Da ist es wirklich erfreulich, daß wenigstens die Obmänner des „makedonischen Komitees“ Boris Sarafoss und Gerdtschikoff in der Welt herumreisen und ihr das Programm mitteilen, nach welchen die Mazedonier zu handeln entschlossen seien. — Dieser Boris Sarafoss 'heint wirklich den Teufel im Leibe zu haben: — „Unser Programm ist auch auf die Bekämpfung des nationalen Klerikalismus gerichtet.“ — Der Mann scheint diese Sorte von Patrioten und Volksfreunden genau zu kennen. Entschieden aber ist's, daß die Führer des makedonischen Komitees der Welt und ihren Mandatären beizitzen sagen, was sie wollen.

Auch der deutsche Reichsritter und slovenische Abgeordnete von Verks läßt sein Lichtlein in die düstere politische Dämmerung Österreichs hineinleuchten. Es ist ein Lichtblitz wie der der Omnibuslaternen, der die tiefe Nacht der Bahnhofallee erleuchtet zur Zeit des ungarischen Nachteilzuges Budapest-Pragerhof. — Herr von Verks gibt

Grandseigneurs als unzerstörbares Festungswerk galt, das kein Drang nach Freiheit einnehmen könne, von welchem aus sie Österreich mit Beichtzetteln und Stockprügeln regierten.

Die Nachkommen haben eben vergessen, daß die Deutschen Österreichs die Pioniere waren, die ihren Vätern die Wege zu einem menschenwürdigen Dasein bahnten. Sie haben vergessen, oder es nie gewußt, diese Fanatiker, daß sich beim ersten Läuten der Sturmklöppel Pfaffen und Grandseigneurs in ihre Löcher flüchteten und den Kaiser von Österreich auf Gnade und Ungnade dem Volke ausliefertern, das sie wie eine unvernünftige Herde behandelt hatten. Diese Stützen des Thrones hatten den Thron im gefährlichsten Augenblicke im Stiche gelassen!

Und das Volk? Jubelnd rief es dem Kaiser sein „Vivat!“ zu, als es ihn allein in seiner Macht hatte, als es ihn für immer aus der Macht jener bösen Geister befreit glaubte und Ferdinand der Gütige wußte in jenen Stunden, wo er die beste Stütze seines Thrones zu suchen habe, wenn er ihrer bedurfte!

Aber die bösen Geister Österreichs lauerten in ihren Höhlen und warteten ihre Zeit ab. Und als sie wieder an der Macht waren, führten sie den Staat nach Solferino und Magenta, nach Königgrätz und dann machten sie mitten einen Riß durch und machten aus dem Einheitsstaate zwei Hälften, die sich gegenseitig so lange als „habsburgische Doppelmonarchie“ vorstellte, bis sich die eine Hälfte regierte Hälfte zum „Apostolischen Königreich Ungarn“ herausbildete, das die Repräsentation und die Führung an sich riß, während das „alte Kaisertum Österreich“ unter dem allmächtigen Einfluß des pfäffisch-feudalen Schrankentums und der von demselben völlig abhängigen, daher machtlosen und infolge dessen unsäglichen Regierungen sogar seinen alten Namen verlor und als „die im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder“ nur mehr die Pflicht hatte, für den größten Teil der Kosten aufzukommen, welche diese neue Form des alten Kaiserstaates beanspruchten!

Und wieder waren es die Deutschen, welche zuerst gegen eine solche Art von Ausgleich unvirsch protestierten und die sie als rechtlose blos zum Zahlen verpflichtete contribuens plebs behandelnde Regierung Badeni hinwegsegten und sagten: Der nächste Ausgleich wird mit den Deutschen oder er wird nicht gemacht werden!

Das war unerhört; eine solche Sprache war man vonseiten der geduldigen, „staatserhaltenden“ Deutschen nicht gewohnt. Und weil es mit den alten Verhügungsmitteln nicht verfangen wollte, weil die Deutschen selbst nicht mehr mit Landsmannministern, hohen Orden und anderen schönen Spielzeugen

das einfachste Mittel zur Bändigung der Opposition an. Die hohen Regierung bringt ihre Forderungen und Gesetzesvorlagen schriftlich ein; jeder Abgeordnete erhält sie gedruckt und braucht blos darunter zu schreiben: „Einverstanden!“ oder „Nicht einverstanden!“ — Name, Charakter, Wahlbezirk, Wohnort, letzte Post — Datum; Portofrei Dienststelle. — Fertig. — Keine langen Reden, keine Pultdeckel oder Pfeifert und — keine Kreidäte, denn „Ja“ oder „Nein“ kann jeder Volksvertreter auch daheim auf die Vorlage schreiben und braucht nicht erst nach Wien zu reisen.

Alle Staaten der Welt würden uns zudem um einen so gemütlichen und prompt arbeitenden Parlamentarismus beneiden und am Schlusse der jeweiligen Reichsratsperiode werden die einzelnen „Ja“ oder „Nein“ jedes einzelnen Volksvertreters einfach zusammengezählt und diejenigen, welche die meisten „Ja“ haben, für einen Orden in Vorschlag gebracht. — Der Obstruktion bliebe es natürlich freigestellt, daheim mehrstündige Dauерreden zu halten, mit Kindertrumpeten zu musizieren oder irgend jemand das Tintenfäß an den Kopf zu werfen und hier würde sich die Abstimmungsmethode des Herrn v. Verks schon in kürzester Zeit als bestes Mittel gegen die

sich mehr zufrieden geben, sondern das ihnen als Gründer und Kulturträger dieses Staates gebührende Recht forderten, so versuchte man es mit dem Gewaltmittel, die 9 Millionen Deutschen durch die 18 Millionen Nichtdeutschen einfach verjewaltigen zu lassen!

Auch das gelang und gelingt nicht und wird nicht gelingen! dafür aber gelang der geheimen Staatsweisheit etwas, was sie nicht vorausgesehen hatte: das Gegenteil von der Verhügung, die höchste Verwirrung des Staatswesens!

Das ist die Gegenwart. — Und die Zukunft dieses Staates? Im günstigsten Falle wieder ein zusammenhangloses Konglomerat von Ländern und Völkergruppen, von denen sich keines um das andere mehr kümmert und das nicht mehr im Stande sein wird, sich um seine eigene Existenz zu wehren.

Aus Stadt und Land.

(Evangelischer Gottesdienst.) Am 17. Jänner findet im Musikvereinssaal ein evangelischer Gottesdienst statt. Der Zutritt ist jedermann gestattet.

(Ergänzungswahlen im Gesangvereine.) Unter dem Vorsitz des Obmannstellvertreters Herrn Hans Verko fand am 3. Jänner unter zahlreicher Beteiligung die Ergänzungswahl der Vereinsleitung statt. Nachdem der Ehrenobmann Herr Franz Kaiser von vielen Seiten auf das eindringlichste gebeten worden war, die Obmannstelle doch wieder anzunehmen, wurde zur Wahl geschritten und Herr Josef Kasimir einstimmig zum Obmann gewählt. Nun kam die größte Schwierigkeit, einen 2. Sangmeister zu wählen. Die dazu ob ihrer Eignung berufenen Herren lehnten entschieden ab, bis es endlich gelang, Herrn Lehrer F. Mühlbauer zu bewegen, die Wahl anzunehmen. Warum man sich so sehr gegen eine Wahl sträubt, wird bei Gelegenheit erörtert werden.

(Der Feuerwehrabend.) Die Festabende unserer braven freiwilligen Feuerwehr gehören seit Jahren zu den beliebtesten und best besuchten. Das ist nun freilich nicht zu verwundern, denn kaum in einer anderen Körperschaft ist das Bürgertum der Stadt so zahlreich vertreten und nicht nur die Angehörigen und Freunde jedes einzelnen Mitgliedes, bei welchen es ja selbstverständlich erscheint, sondern jeder Freund dieses Corps von wackeren Männern, die sich freiwillig den schweren Pflichten unterziehen, die das Feuerwehrwesen überhaupt jedem einzelnen Wehrmann auferlegt und wenn's gilt, das eigene Leben einzehlen, um Gut und Leben der Mitbürger zu schützen und zu retten, jeder Freund dieses hoch-

Obstruktion bewähren. — Ein dem Präsidium des hohen Hauses vermeintes Tintenfäß, das etwa der Wirtschaftsminister oder gar der gnä Frau an den Kopf flöge? —

Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der Mann lieber sofort zur Regierungspartei übergeht und mit allem einverstanden ist, ehe er ein zweitesmal mit seiner Obstruktion einen ähnlichen Sturm der Mehrheit daheim entfesselt.

Der Tiroler Abgeordnete Grabmayer verschrieb zur Sanierung unseres Parlamentarismus ein anderes Rezept. — „Änderung der Geschäftsordnung“ heißt es. Und Dr. Grabmayer meint selbst, daß dieses Rezept bloß einer symptomatischen Krankheit gilt und die Deutschen vielleicht dabei etwas zu kurz kommen würden. Er trifft aber die deutschen Österreichs damit, daß sie sich ganz fest darauf verlassen können: „Der sogenannte eiserne Ring wird niemals wieder geschmiedet werden.“ — Und wenn auch die Deutschen anfangs einige Nachteile haben sollten, so schadet das nichts u. s. w.

Der Abgeordnete Dr. von Grabmayer gehört dem verfassungstreuen Großgrundbesitz an und dieser war seit jeher immer der Radschuh am Karren der deutschnationalen Politik im Abge-

geachteten Corps hält es für seine Pflicht, am Feuerwehrabende nicht zu fehlen. Und die Pettauener freiwillige Feuerwehr kann zufrieden sein mit den ihr aus allen Kreisen der Bewohnerchaft der Stadt gelieferten Beweisen der Hochachtung und herzlichen Zuneigung, die ihr am Abende des Dreikönigstages entgegengebracht wurden, am Feuerwehrabende. Der große Saal des Deutschen Heimes war schon zu Beginn um 8 Uhr abends so dicht besetzt, selbst auch die nächsten Räumlichkeiten so voll von Besuchern, daß es für die Späterkommenden schwierig war, sich noch ein Plätzchen zu suchen und nicht jeder hat auch eins gefunden. Dass die Vertreter der Stadtgemeinde mit Herrn Bürgermeister Dr. n. g. nicht fehlten, war ja natürlich, aber auch zahlreich war die Vertretung des Offizierskorps mit dem Herrn Kommandanten des f. u. k. 4. Pionier-Bataillons, die der f. u. k. Beamten aller Ressorts und Grade mit den Amtschess, die Vertreter der Lehrkörper aller Unterrichtsaufstellen der Stadt und die Bürgerschaft aller Berufsklassen und Stände erschienen und ebenso zahlreich waren auch die Kameraden von auswärts gekommen, am Feste der Pettauener Feuerwehr-Kameraden teilzunehmen. Was aber die Wackeren wohl ganz besonders erfreut haben mag, das war die große Zahl von Damen, die in ihren Festabend die richtige Stimmung brachten. Ein lebhaft bewegtes buntes Bild bot der Saal und boten die Nebenräume und der warme Ton ungezwungenen Frohsinnes und lebensprühender Heiterkeit, der über diesem Bilde lag, machte es seltsam anheimelnd und gemütlich, machte aus dem Ganzen so einen echten und rechten Frohabend, an dem die kühle und erkältende steifsteinerne Etikette der warmen Herzlichkeit Platz gemacht hatte. Unser prächtiger Pettauener Männergesangverein hatte der freiwilligen Feuerwehr treideutschen Freundschaft erwiesen und mitgewirkt bei dem Feste und seine Liedvorträge, abwechselnd mit Vorträgen der stadt. Kapelle wurden mit lautem Jubel begrüßt und mit stürmischen Beifalle gebankt. Frohmutige Stimmung trugen Lied und Musik in die Gemüter und kürzten die Zeit gar angenehm; bis die Reihe an die reichausgestaltete Tombola kam, war es schon spät geworden, wohl ein Beweis für die vortrefflichen Leistungen, die fast auf das nie versagende Zugstück, die Tombola, vergessen ließen. Als sie dann an die Reihe kam, da gab es der Heiterkeit und des fröhlichen Gelächters gar viel und bei der großen Zahl an Gewinnstücken, darunter manch recht wertvolles Stück, gab's auch der zufriedenen Gesichter nicht wenige. Gegen Mitternacht begann der Tanz; der schöneren und, na, weil's ungantl wäre zu widersprechen, auch der besseren Hälften der

Menschheit wurde ihr Recht und man kann nicht sagen, daß sie sich auch nur ein Jota davon abhandeln ließ. Denn manche Vertreterin der Frauenrechte im Tanzsaale, welche die erste Tour noch Mittwoch nachts begann, wunderte sich, daß es schon Donnerstag morgens sei, als sie die letzte Tour beendet hatte. Was aber des Leibes Notdurft verlangte, so war dafür gut und reichlich gesorgt und die Haustächen schüttelten den ganzen Donnerstag die Köpfe, woher denn plötzlich das viele Katerviehzug über die Stadt hereingebrochen sei, wie eine Landplage. Heil Feuerwehr-Abend!

(Südmarkabend.) Am 4. Jänner fand unter dem Vorsitz des Rechtsanwaltes Herrn Dr. A. v. Blachki eine Sitzung des Ausschusses zur Veranstaltung eines Winterfestes zu Gunsten der Südmark statt. Der Vorsitzende beleuchtet zunächst den Zweck dieses Festes; es soll der Südmark für die vielen und großen Opfer für Pettau nicht nur eine Entschädigung bringen, sondern auch zur Erhöhung der Mitgliederzahl beitragen. Die Männergruppe umfaßt derzeit 100, die Frauen- und Mädchengruppe 60 Mitglieder. Herr B. Schulzirkus tritt für ein Sommerfest zu Gunsten der Südmark und des deutschen Schulvereins warm ein, man erziele im Sommer ein größeres Ertragnis, da die Räumlichkeiten für das Winterfest zu begrenzt seien. Auch solle man beiden Vereinen entgegenkommen, da beide hohe völkische Verdienste aufzuweisen. Herr Perko ist auch dafür und bemerkt, daß ein Winterfest einst bei einem Bruttoerträge von 2800 Kr. nur 21 Kr. Reinertragnis abwärts. Herr Krazer und Herr Kosimir treten für ein Winterfest mit Ball ein und Herr Krazer erwartet, daß die Stadtgemeinde die Musik kostenfrei bestellen werde. Die Abstimmung ergab den einstimmigen Beschluß: Es sei ein Sommerfest zu Gunsten beider Vereine zu veranstalten. Nun beantragt Herr Krazer, es sei im Winter im Deutschen Heime ein Südmarkabend mit verschiedenen Unterhaltungen zu geben. Herr Dr. v. Blachki ist dafür, wenn dem Männergesangvereine damit kein Nachteil erwölle, da er ja jetzt sein 40-jähriges Stiftungsfest und einen heiteren Abend geben wolle. Herr B. Schulzirkus fragt an, wann der Gesangverein sein Fest feiern wolle. Herr Perko erklärt, daß der Gesangverein noch nicht schlüssig sei, wann das Fest zu feiern wäre, auch freite der Gesangverein vor diesen größeren Vereinen gerne zurück und wünsche nur den Aschermittwoch für sich. Es wird beschlossen, am 8. Februar einen Südmark-Familienabend im Deutschen Heime zu geben. Für das Sommerfest bleibt der jetzige Ausschuß, für den Südmarkabend möge aber jeder Verein nur ein

Mitglied in den Festausschuß entsenden. Schluß in üblicher Weise.

(Der Bund der Vogelfreunde.) Es wäre eine dankenswerte Tat, wenn die Leitung der Ortsgruppe dieses Vereines unsere jungen Damen ersuchen würde, der armen Singvögel zu gedenken und ihnen an geeigneten Orten Sämereien u. dgl. zu streuen. Mit der Bezahlung eines Mitgliederbeitrages allein ist noch kein Voglein gesättigt worden. — Auf dem Stadtpark in Graz z. B. wird im Winter ein Tannenbäumchen mit gesicherten Schädelchen behängt, in denen die verschiedenen Sämereien u. dgl. für die Vöglein hinterlegt werden. Solch ein reizendes Bäumlein könnte man auch in unserem kleinen, aber freundlichen Stadtpark ganz gut herrichten. Die Herren Pensionisten würden gewiß wie in Graz die nötige Obsorge übernehmen.

(Benefizabend.) Der Benefizabend des Herrn Keres ist für Dienstag den 12. Jänner d. J. anberaumt und hat dieses zu den besten Kräften der Gesellschaft Waldmüller zählende Mitglied das Stück „Zwei Wappen“, Schwank von Blumenthal und Radenburg, gewählt, das sich den Theatertzetteln nach schon seit längerer Zeit in Vorberichtung befindet, so daß nur Gutes zu erwarten steht. Blumenthal und Radenburg ist eine Compagnie von gutem Klange, deren Stücke auch auf großen Bühnen ins Repertoire aufgenommen sind, weil sie dem einützigen Alltagsleben immer eine lustige Seite abzugehn verstehen und mit Humor, mit treffender Satire gemischt, manche Auswüchse und Verkehrtheiten unseres modernen Lebens recht oft empfindlicher geistelt als der würdevolle Ernst es vermeidte. Herr Keres hat schon oft bewiesen, daß bei ihm Wollen und Können gleichen Schritt halten und so kann man sich im vorhinein einen amusanten Abend erhoffen.

(Südmarkfest.) Die P. T. Mitglieder des Südmarkfestausschusses werden ersucht, zu der Montag den 11. Jänner d. J. um 6 Uhr abends im Deutschen Vereinshause stattfindenden Sitzung bestimmt zu erscheinen.

(Menjahrsgratulations- und Erhebungskarten für 1901) wurden bisher von folgenden P. T. Damen und Herren gelöst: Raichla 2 K. Jauschowez 2, Mazun 2, Janatka 2, Höchsmann 2, Kurzidim 2, Gubo 2, Dr. Feßler 2, Celotti 2, Matiello 2, Haber 5, Behrholz 2, Blanke 2, Brecelj 3, Dr. Brauner 2, Dr. Bradic 2, Dr. Dolezal 2, Major Ellerich 2, Eisbacher 2, Fauland 2, Filafarro 2, Dr. v. Fichtenau 2, Konrad Fürst 2, Falcke 2, Hochw. Fleck, Probst 10, Dr. Glas 3, Hutter 2, Havella 2, Hochw. Horvat 2, Dr. Jurtela 2, Jelitsch 2, Jurza 2, Kavagna 2, Kosimir 2, Kolzenz 2, Krazer 2, Kosär 2, Kneiss 2, Kaiser Martin 2, Kasper Karl 2, Kaiser Franz 2, Krazer 2, Kriščan 2, Kosler 2, Luttenberger 2, Laca 2, Malesch 2, Mauretter 2, Dr. v. Mezler 2, Molitor 2, Muchitsch 2, Müllerer 2, Maister 2, Masten 2, Murko Rajetan 2, Murisch 2, Neumann 2, v. Nickel 5, Drnig Bürgermeister 10, Österberger 2, Paulinza 2, Poterz 2, R. v. Bramberger 2, Dr. Preindl 2, Dr. Pichler 2, Dr. Pirchegger 2, Ruzicka 2, Sellinschegg 2, Sadnik R. 2, Sadnik M. 2, Sprizay sen. 2, Schramle 2, Starý 2, Dr. Stepičnigg 2, Dr. Sinhec 2, Strohmayer Hans 2, Straßhüll Max 2, Schwab W. 2, Straßhüll M. 2, Stawitsch 2, Stering 2, Hochw. Svet 2, Scholger 2, Seidl, Geschwister 2, Schricker 2, Terebina 2, Dr. Teltschik 2, v. Underrain, f. Bezirks-hauptmann 5, Vogel 2, Frau Wibmer 2, Wratislko M. 2, Wrenig Josef 2, Wrenig 2, Wrenig 2, Wibmer Rudolf 2, Högenwarth 2, Fautur 2, Martinek 2, Schulzirkus 2, Baron Warsberg 2, Schaffernath 2, Kopitschnig 2, Hottenroth 2, Kropf 2, Pichinger 2, Morely 2, Hochw. Pichundec 2, Reip 2, Scheibel Seb. 2, Berg haus 2, Dr. Čadek 2, Maří 2, Frau Petrowar 3, Nemec 2, Saria 2, Stroß 2, Stepič 2, Dr. Schöbinger 2, Frau Tamm 2, Dr. Treitl 2,

ordnetenhouse. Wenn nun Herr v. Grabmayer mit der Änderung der Geschäftsordnung nach seiner Konstruktion zum Radschuh auch noch eine Art Notbremse erfunden hat, so ist das sehr schön von ihm und wenn er sie an dem § 14 anbringen will, so wäre das auch „verfassungstreu“, denn mit dem § 14 regieren, wenn man in der Lage ist, jeden Augenblick das Parlament einzuberufen, ist zwar gegen den Sinn dieses schönen Verfassungsparagraphen, aber man kann freilich auch nicht behaupten, daß mit dem eisernen Parlamentsring ganz verfassungsmäßig regiert werden sei, obgleich die damaligen verschiedenen Präsidien des hohen Hauses die Geschäftsordnung von Fall zu Fall nach Belieben änderten, ohne daß sie von Herrn Dr. von Grabmayer oder seiner Partei daran gehindert worden wären.

Es ist merkwürdig, wie die Retter des österreichischen Parlamentarismus plötzlich nur so aus dem Boden wachsen, wenn der § 14 den Reichsrat vertritt, obwohl die Herren Gelegenheit genug gehabt hätten, das Rezept zu ihrem Heilmittel dem versammelten Parlamente selbst vorzulegen und ihm die unfehlbare Arznei persönlich anzupreisen, taten sie es nicht, weil — nun weil sie selber nicht viel von der

Heilkraft ihrer Mixturen halten. Sie preisen das Zeng lieber in den Zeitungen an, denn erstens macht es sich sehr nett, die breite Öffentlichkeit auf sich selber und seine Genialität aufmerksam zu machen, zweitens zieht man auch höheren Orts die Aufmerksamkeit auf sich und drittens gibt es noch immer eine große Menge derer, die nie alle werden, welche wirklich die uneigennützigen Vor- und Ratschläge dieser Parlaments- und Staatsreiter für so vortrefflich halten, daß sie gar nichts dagegen hätten, wenn die Geschäftsordnung des österreichischen Parlamentes auf Grund des § 14 geändert und dem geehrten hohen Hause bei seinem Wiederzusammentrete schmerzlos und schön gebunden auf die Pulte gelegt werden würde.

Denn das ist richtig, wenn an einem so schwerkranken Körper wie der österreichische Parlamentarismus die dazu berufenen Medici mit ihrem Latein zu Ende sind, dann kommen die Quacksalber mit ihren Geheimmitteln und es wäre gar kein Wunder, wenn sich demnächst irgend ein frommer Abgeordneter mit dem Vorschlage einsände, den österreichischen Parlamentarismus gesund zu beten. Das Gesundbeten gehört ja zu den modernsten Heilmitteln und schaden tut's auch nicht.

Tognio 2, Weber 2, Dr. Zuck 2, Burhalek 2, Frisch 2, Irran 2, Dr. Mauczka 2, Dr. Blachli 2, Gorinpp 2.

(**Spenden für arme Schulkind.**) Bei der heuer vom Stadtschulrat veranlaßten Sammlung für arme Schulkind wurde ein Gesamtbetrag von K 302.09 erzielt, wovon bis heute 47 Schulkind mit Schuhen beteilt wurden. Der Stadtschulrat gestattet sich aus diesem Wege den edlen Spendern den wärmsten Dank auszusprechen. Liste der P. T. Damen und Herren: Drnig Josef 20, Kaiser Franz 5, Blanke Wilhelm 10, Kasimir Josef 5, Kollenz Josef 2, Kaiser Karl 2, Sellinschegg Adolf 5, Steudte Johann 1, Strohmayer Hans 2, Fleck Josef 10, Horvath Friedrich 3, Pischunder Franz 2, Stuhc Franz 2, Svet P. Alfon 5, Underrain Anton Edler v. Mehling 10, Bouvard Franz, Edler v. Chatelet 5, Warsberg Oskar, Freiherr von 5, Schaffennrat Emil 4, Dr. Johann Mauczka 5, Irran Wilhelm 3, Diete Josef 2, Dreslak Johann 5, Eslbacher Viktor 4, Toplak Franz 1, Kaiser Johann 2, Kaiser Karl 1, Dr. Friedrich Bräic 2, Stepic Anton 1, Reip 1, Krijschan Mag 2, Pauluzza M. 1, Tesimayer Rudolf 1, Josef Edler v. Schmuck 1, Neumann Wilhelm 2, Poterz Rudolf 1, Eberhartinger Artur 2, Dr. Ernst Treitl 2, Dr. Sixtus Ritter v. Fichtenau 4, Filasferro Karl 1, Egak Josef 2, Ackermann Karl — 69, Berghaus Kaspar 3, Behrbalk Ignaz 5, Edlinger Rajetan 2, Fürst Konrad 5, Fürst Josef 2, Gorinpp Josef 1, Hutter Simon 10, Jurza Anton 2, Kossar Karl 1, Knaus Otto 1, Kukowek Alois 1, Kupferschmid Karl 2, Rossi Franz 2, Kravagna Josef 2, Luttenberger Johann 2, Lekoschegg Josef 2, Mahoric Franz 2, Mosten Anton 2, Murschek Josef 2, Maister Johann 2, Mahun Jakob 5, Müller Franz 2, Molitor Hans 10, Maurer Heinrich 1, Muchitsch Alois 2, Perko Hans 1, Potvitschnit Franz 1, Riegelbauer Hans 2, Reisinger Karl 1, Saria Alois 1, Schramke Adolf 10, Schwab Wilhelm 10, Scheichenbauer August 2, Starz Heinrich 2, Vogl Franz 2, Wibmer Rudolf 10, Bratschko Matthias 2, Kosler Adolf 1, Löcker Roman 1, Österberger Franz 3, Fürthner Marie 4, Heiter Josef 1, Sadnik Marie 2, Strachill Mag 2, Loum Betti 2, Högenwarth Daido 2, Schulz Bistor 5, Lekoschegg Marie — 40, Schrei Franz 1, Wrechnig Josef 2, Stalzer Georg 1, Major Ellerich 3, Oberstleutnant Höbel 2, Bratschko Ruffine 1, Haber Marie 4, Hellenia 4, Raschl Franz 1, Wegschaider Mag, Stoffe um 10, Brüder Slawitsch, Stoffe um 18, Sadnik Raimund, Stoffe um 30, Foulard Josef, Stoffe um 10, Krämer Alois, Stoffe um 10 Kronen.

(**Wählerversammlungen.**) Am 7. Jänner fand unter dem Vorsitze des Herrn G.-R. Steudte eine sehr gut besuchte Wählerversammlung des 3. Wahlkörpers statt. Herr Steudte weist auf den ausführlichen Bericht des Herrn Bürgermeisters Josef Drnig in der allgemeinen Wählerversammlung hin und betont, daß auch für die Wähler des 3. Wahlkörpers viel geschaffen wurde (Sehr richtig!) Herr G.-R. Krämer erklärt, daß der Gemeinderat sich bemüht hat, das Beste zu leisten und stets das Wohl der Stadt im Auge gehabt habe. Herr Dr. A. Edler v. Blachli weist auf die Anerkennung hin, die Herrn Bürgermeister Josef Drnig und dem Gemeinderat zugeschaut wurde. Er sagt: „Wir haben die Ehrenpflicht, den Herrn Bürgermeister wieder zu wählen und zwar ohne Rücksicht darauf, ob Herr Drnig die Stelle annimmt oder nicht. Zum Schlusse stellt der Redner folgende Kandidatenliste auf: Herren Bürgermeister Josef Drnig, Johann Steudte, Karl Krämer, Johann Kozmann, Hans Strohmayer, J. Pirich als Gemeinderäte und die Herren M. Strachill, J. Murschek und A. Reisinger als Stellvertreter, deren Aufstellung einstimmige Zustimmung fand. Zum Punkte „Allgemeines“ sprachen viele Redner und einige sogar drei bis viermal. Hier sei nur ein sehr knappes Bild wiedergegeben. Herr

Wesig wünscht eine Regelung des Marktwesens und wendet sich gegen einen Ingenieur, der sich Burschen hält und den heimischen Geschäftleuten das Geschäft entzieht. Ebenso wünscht er eine Abstellung des Verkaufes am Lebensmittelmarkt. Herr Steudte erklärt auf, daß das Marktwesen einer Neuordnung unterzogen wird, daß die Angelegenheit mit dem Ingenieur Sache der Genossenschaften und des Stadtanites sei und bespricht sodann die Schwierigkeiten, die sich der plötzlichen Abschaffung des Verkaufsunfuges entgegenstellen. Herr Kozmann weist die Angriffe des Herrn Wesig in Bezug auf die Einhebung der Marktgebühren zurück und ebenso die Beschwerde des Herrn Riegelbauer, daß für die Kanischa vorstadt keine Vertretung sei, indem die Herren Gerichtsadjunkt Mayr und Oberlehrer Stering fast in jeder Sitzung die Übelstände in der Kanischa vorstadt besprachen und auf Abhilfe drangen, wodurch auch schon manches erreicht wurde. Die beiden Schulen, die Sparkasse, die Industriewerke stehen ja z. B. in der Kanischa vorstadt. Herr Jos. Kollenz erklärt, daß eine neue Markttarifordnung ausgearbeitet wurde und zur Genehmigung bei der Statthalterei liegt. Nach dieser müssen fremde Händler bedeutend höhere Gebühren zahlen als heimische. Herr Weissenstein verlangt, man solle auch die Specharen höher besteuern. Herr Kropf wünscht, daß der Verkauf auf dem Speckmarkt verboten werde; die Fleischer kaufen auch von den Specharen. Herr Steudte erklärt, wenn Marburg das Specharenwesen geregelt haben werde, komme Bettau an die Reihe. Herr Weissenstein erklärt, die Fleischer kaufen erst nach 12 Uhr ein. Herr Wunderlich dankt für die Aufklärungen und wünscht, die Specharen in Schutz zu nehmen, da man bei den Fleischern nur „Bauer und Haut“ bekomme. Er fand rauschenden Beifall. Herr G.-R. Dr. Treitl erörtert die Unreinlichkeit der Specharen. H. G.-R. Wittenberger dankt dem Tierarzte Herrn Kurzidim, der die Specharen ordentlich zur Reinlichkeit anhält. Herr Tierarzt Kurzidim erklärt, die Fleischsteuerung sei diesmal begründet, da er sich selbst durch Wägungen überzeugt habe. Herr Wunderlich wünscht eine Wäge im Stadtamte zum Nachwagen. Herr Steudte erklärt, im stadt. Wagamte stehe eine solche jedermann zur Verfügung. Herr Spritzeg bittet, die vorgeschlagenen Herren einstimmig zu wählen und besonders Herrn Bürgermeister Josef Drnig zu ersuchen, eine Wiederwahl anzunehmen, da er in 9 Jahren mehr für Bettau getan, als alle seine Vorgänger in 50 Jahren. Herr Wesig schließt sich diesem Wunsche an und allgemeine Heilexze zeigten, daß man namens aller gesprochen habe; der Herr Vorsteher erinnert, daß der 3. Wahlkörper stets stamm deutsch gewählt hat und erucht nochmals um rege Wahlbeteiligung. Hierauf Schluss. — In der am Freitag den 8. d. M. abends 6 Uhr stattfindenden Wählerversammlung des 2. Wahlkörpers wurden nach vorgenommener Probewahl nachstehende Herren als Kandidaten für die Gemeinderatswahl aufgestellt: Blanke Wilhelm, Kasimir Josef, Kaiser Franz, Kollenz Josef, Sadnik Raimund, Sellinschegg Adolf. Als Ersatzmänner: Wrechnig Josef, Muchitsch Alois, Wegschaider Mag. In der Wählerversammlung des 1. Wahlkörpers, die am 8. Jänner unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Josef Löbel stattfand, wurden folgende Kandidaten für die Gemeinderatswahl einstimmig aufgestellt, die Herren: Prof. Dr. Schöbinger, Dr. Ernst Treitl, Dr. A. Edler v. Blachli, Dr. Josef Löbel, Oberkontrolor J. Raisp, Oberlehrer Anton Stering. Als Ersatzmänner kamen in Vorschlag die Herren: Oberoffizial H. Ketsch, Postverwalter M. Kriechan, Adjunkt A. Mayr.

(**Marktbericht.**) Der am 7. d. M. abgehaltene Monats-Bieh- und Schweinemarkt wurde mit 44 Pferden, 450 Rindern u. 264 Schweinen beschickt. Der Handel war ziemlich rege und die Preise können als gute bezeichnet werden. Der nächste Schweinemarkt wird am 13. Jänner, der

Monats-Bieh- und Schweinemarkt aber am 20. Jänner 1. J. abgehalten werden. — Auf den Specharenmarkte, am 8. d. M. sind 79 geschlachtete Schweine gebracht worden und stellten sich die Fleisch- und Speckpreise wie folgt: Speck K 1.24 bis 1.32, Schmeer K 1.30 bis 1.36, Schinken K — 96 bis 1.04, Schulter K — 92 bis — 98, Rückenfleisch (Fisch) K 1.36 bis 1.50, Wurstfleisch K 1.12 bis 1.16.

(**Einbruchsdiebstahl.**) Im Nachhange zur Notiz über den Einbruchsdiebstahl in die Kellerräume des hiesigen Vorschulassegebäudes wird uns berichtet, daß der Täter, der 16 jährige, wegen Diebstahls bereits vorbestrafte Simon Podlinski aus Draskovic am hiesigen Bahnhofe unmittelbar vor seiner beabsichtigten Abfahrt vom Wachmann Jakopin festgenommen und dem k. k. Strafgerichte eingeliefert wurde.

(**Reitender Bettler.**) Bei einem hiesigen Kaufmann erschien vor einigen Tagen ein Mann, der die öffentliche Wohltätigkeit in sonderbarer Weise in Anspruch nahm. Als nämlich seiner Bitte, oder richtiger gesagt seinem Begehr von Seite des Geschäftsmannes nicht voll auf Genüge getan wurde, erfreute sich der Tagedieb reitend zu werden, so daß ein Wachmann gerufen werden mußte, um den Kerl aus dem Verkaufsstall zu schaffen. Das erschienene Sicherheitsorgan Märtin erkannte in dem beaufständeten Budringling den stadtverwirten, wegen verübten Raubmordes mit 20 Jahren schweren Verkärs vorbestrafsten Baganen Simon Petronja aus hl. Dreifaltigkeit und überstellt ihn dem k. k. Strafgerichte.

(**Fund und Verlust.**) Ein Regenschirm wurde auf der Theatergalerie gefunden und kann derjenige vom Eigentümer am hiesigen Polizeiamte abgeholt werden. — Es wurde der Verlust eines größeren Geldbetrages, jerner eines Geldtäschchens mit diversen Rechnungen angemeldet. Die redlichen Finder werden eracht, ihre Funde am Polizeiamte zu übergeben.

Theater.

Der Benefizabend des Fr. Ernestine Ernst mit dem Lustspiel „Hofgut“ brachte der Venusianin als „Vicky“ reichen Beifall, prächtige Blumen und ein volles Haus; das sind nun drei Dinge, die sie wirklich verdiente, denn Rollen wie die „Vicky“ sagen dem Naturell der Künstlerin am besten zu und sie spielt sie auch vortrefflich. Die übrigen Damen und Herren waren ebenfalls gut disponiert; besonders Frau Salder als „Fürstin“, Fr. Mann als „Baron Wallberg“ und Fr. Seubach als „Elisabeth“, die zudem, kaum von einer schweren Krankheit genesen, mit anerkennenswertem Pflichtgefühl ihre Rolle im Krankenbett studiert hatte. Auch der intriguante „Obersthofmeisterin“ Fr. Reichmann darf nicht vergessen werden. Die Herren Dr. Waldmüller als „Kammerherr Röden“ ganz besonders, Herr Kerec als „Fürst“, Herr Hackl als Jagdunfer „Hellenmuth“, Stolz als „Adjutant v. Halden“ und Ernst als „Baron Hohenstein“ taten das Ihre, um eine hübsch gerundete Vorstellung zu erzielen und fanden auch viel Beifall. Was ziemlich störend wirkte, waren wohl nur kleine Äußerlichkeiten, aber sie störten trotzdem den Eindruck. Es ist ein deutsches Lustspiel und der Fürst sowohl wie sein Adjutant tragen „deutsche Offiziersuniformen“, zu denen die österreichischen Offizierssäbel an roter Lederkoppel und ohne Portepee denn doch nicht passen. Das Requisitorium der Gesellschaft verfügt über sehr schöne Degen an Gold- oder Silberkoppel, an denen man auch das Fehlen der „Degenquaste“, wenn keine da sind, — sie sind aber da, — weniger bemerkte. Auch der „Baron Hohenstein“ ist gewesener deutscher Offizier, die geöhnlich auch im Civil leicht als solche erkennbar sind. Die Maske dieses reichsdeutschen Gutscherrn und gewesenen Offiziers passte aber eher für einen der altwienerschen Patrizier vom „Brillantengrund“, die der selige Direktor Fürst in einer

ähnlichen Maße seinerzeit zu typischen Wienerfiguren machte. Das sind Kleinigkeiten, — nicht Kleinlichkeiten! — aber sie wirken störend. Herr Hackl hatte das sehr verständig vermieden und die Damen besonders brachten ihre Toiletten mit ihrer Stellung im Stücke weit besser in Einklang, denn auf den Brettern, die die Welt bedeuten, gilt das Sprichwort: „Kleider machen Leute“ bloß in der Variation: „Nur die richtigen Kleider machen die richtigen Leute.“

Ball-Seide

v. 60 Kreuz. an v. Met.,
leiste Neuheiten. Franko u. schon verzollt ins
Haus geliefert. Reiche
Musterauswahl umgehend.

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

(Die Erforschung des Weltalls) gehörte seit den ältesten historischen Zeiten zu denjenigen Gebieten, auf welchen der gräbende Menschengeist zuerst sich betätigte und obwohl die Himmelskunde sicherlich viel mehr Schwierigkeiten bietet, wie z. B. die Beschäftigung mit Physik oder Chemie, besaßen die Kulturdölfer schon vor mehreren Jahrtausenden überraschend gute und vielfach schon nahezu korrekte Kenntnisse von den Wundern der Sternenwelt. Es ist deshalb hochinteressant, einmal an der Hand eines glänzenden Führers den Weg zu verfolgen, den der menschliche Forschungsdrang zurückgelegt hat; gerade jetzt wird hierzu eine treffliche Gelegenheit geboten: Von Hans Krämer's großer Publikation „Weltall und Menschheit“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Berlin) sind jüngst die Lieferungen 44—46 zur Ausgabe gelangt, Preis pro Heft 60 Pf., in denen der hochverdiente, im In- und Auslande gleich geachtete langjährige Leiter der Berliner Sternwarte, Geheimrat Professor Dr. Wilhelm Foerster seine historische Darstellung der Erforschung des Weltalls, mit spezieller Beschäftigung der Erde als Himmelskörper, beginnt. Die beigegebenen farbigen und schwarzen Illustrationen sind ebenso wissam wie tollkühn ausgeführt und erhöhen den Reiz der Darstellung noch bedeutend. „Weltall und Menschheit“ verdient dauernd das volle Interesse aller nach Bildung strebenden! Zu beziehen durch die Buchhandlung W. Blanke in Pettau.

Als ein schmerzhilfendes, entzündungswidriges, Verbundung beförderndes Verbandsmittel, welches oft mit überragendem Erfolg bei den verschiedensten Fällen von Verbundenen angewendet wurde, hat sich die seit mehr als 50 Jahren als bewährtes Hausmittel bekannte Prager Hanföl aus der Apotheke des B. Fragner, f. f. Hoflieferanten in Prag, in der ganzen Monarchie

bekannt gemacht und wird deshalb von allen Apotheken geführt. Die Salbe erleidet selbst bei jahrelanger Aufbewahrung keine Einbuße ihrer Wirkungen und sollte daher als ein gutes Hausmittel in jeder Apotheke vorrätig gehalten werden.



Staunend billig und reell.

Garantie:

8 Tage zur Probe!



Preiswürdige Kollektion

12 Gegenstände genau laut Illustration

nur fl. 2.95.

1 Nickel-Rem.-Taschenuhr, gut gehend mit 3jahr. Garantie, 1 echt Goldin- oder Nickel-Panzerkette, 1 Anhänger, 3 Fingerringe mit farbigen Steinen, 2 Krawatten-Nadeln, 2 Ohrringe, 1 Brosche, alle Gegenstände in schönster Ausführung in amerik. Gold-Doublet und 1 Futteral für die Uhr.

Ferner offerieren wir:

Nr. 3024. 1 Goldin-Dienstuhr fl. 2.90
" 3074. 1 Weckeruhr gut gehend 1.80
" 3096. 1 echt Silber-Panzerkette 1.20
1 echt Silber vergold. od. oxydierte Brosche, Anhänger od. Krawattennadel mit Papstbild in Photo-Email fl. 1.75. Versand gegen bar oder Nachnahme. — Umtausch gestattet oder Geld retour.

KAPELLNER & HOLZER

Lieferanten der k. u. k. Staatsbahnen
Krakau, Dietelsgasse 68/22 (Österreich).

Illustr. Preisurkant gratis und franko.

Agenten werden gesucht.



Erklärung.

Ich **Josef Gspaltl**, Juwelier in Pettau, erkläre hiermit, dass ich meine Äusserung: „Herr Johann Luttenberger verwendet das Fleisch der alten Kühe, die er schlachtet, nicht ausschliesslich zur Wursterzeugung, sondern schrote dasselbe auch als Ochsenfleisch aus“, widerrufe und bedaure, ihn durch diese fälschliche Anschuldigung beleidigt zu haben.

Pettau, am 6. Jänner 1904.

Josef Gspaltl.

Danksagung.

Anlässlich des Hinscheidens unseres teuren Sohnes, bzw. Bruders und Schwagers, des Herrn

Karl Wratschko

wurden uns viele Beweise rührender Teilnahme durch schöne Kranzspenden und zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse erwiesen, wofür wir hiermit unseren herzlichsten Dank aussprechen.

Besonders danken wir der lobl. freiwilligen Feuerwehr für die korporative Beteiligung an der Trauerfeier ihres verstorbenen Mitgliedes, dann ihrem geehrten Liederkranz für den ergreifenden Vortrag des Abschiedsliedes, endlich der hochw. Geistlichkeit für den ehrenden Nachruf.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Visit-Karten

liefer rasch und billigst die

Buchdruckerei W. Blanke

in

— PETTAU. —

Geschmackvolle, elegante und leicht ausführbare Toiletten.

WIENER MODE

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modellbildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährlich: K. 3.— = Mk. 2.50.

Gratisbeilagen:

„Wiener Kinder-Mode“

mit dem Beiblatt

„Für die Kinderstube“

Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonderem Wert liefert die „Wiener Mode“ ihren Abonnenten Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl lediglich gegen Kreuzer-Spesse unter Garantie für fabrikates Passe. Die Anfertigung jeder Toilette dieses wird dadurch jeder Dame leicht gemacht.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der „Wiener Mode“, Wien, VI, 2, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen.

Alles Zerbrochene

aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Meerschaum, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet dauerhaft auf's unerreichter

Universalkitt

das beste Klebstoff der Welt.
In Gläsern à 20 und 30 kr. Bei W. Blanke,
Pettau.

Männer-Gesangverein Pettau.

Voranzeige.

Am Aschermittwoch den 17. Februar 1904 findet im Deutschen Heime **eine heitere Liedertafel** statt. Zum Vortrage gelangt außer mehreren humoristischen Männer- und gemischten Chören das überall mit größtem Beifall aufgenommene Liederspiel unseres heimischen Dichters Moré „Im Bremer Keller“, unter der Leitung der beiden Herren Sangwarte Kundigraber u. Mühlbauer.

Die Probe für die Männerchöre werden wie bisher jeden Mittwoch und Freitag 8 Uhr abgehalten; die Proben für das Liederspiel und die gemischten Chöre werden jedesmal angesagt. Es wird recht dringend um zahlreichen und pünktlichen Besuch der Proben gebeten.

Der Vereinsbeitrag für ausübende Mitglieder beträgt 1 K. für unterstützende Mitglieder 80 h. Beitragsanmeldungen werden bei den Herren Obmann Kasimir, Obmann-Stellvertreter Perko und Säckelwart Hans Wegschaider entgegengenommen.

Die Vorstehung.

Kalender

→ pro 1904 ←

in grösster Auswahl bei

W. BLANKE

Pettau

Futterbereitungs-Maschinen.

Häcksel-Futter-Schneldmaschinen.

mit Patent-Rollen-Ringschmierlagern mit leichtestem Gang
bei einer Kraftersparnis bis 40%.

Rüben- und Kartoffel-Schneider,

Schrot- und Quetsch-Mühlen,

Vielf-Futterdämpfer,

Transportable Spar-Kessel-Öfen

mit emaillierten oder unemaillierten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbare, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc. ferner

Kukuruz- (Mais-) Rebler,

Getreide-Putzmühlen,

Triere-Sortiermaschinen,

Heu- u. Strohpressen,



Dreschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggen.

Die besten Säemaschinen „AGRICOLA“ (Schubrad-System)

leichteste Handhabung, ohne Wechselräder für jeden Samen, für Berg und Ebene.

Selbsttätige patentierte

Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs, der Obstbaumschädlinge und Bekämpfung der Peronospora

fabrizieren und liefern in neuester, preisgekrönter Konstruktion

Ph. MayfARTH & Co.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

Wien II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Illustrierte Kataloge gratis und franko. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Hustenleidender

nehme die längst bewährten hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen.

Bonbons

2740 not. begl. Zeugnisse beweisen, wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Man hätte sich vor Täuschung. Nur echt mit Schutzmarke „drei Tannen“. Paket 20 und 40 Heller.

Niederlage bei: H. Molitor, Apotheker in Pettau, Karl Hermann in Markt Lüffer.

Laubsäge

Warenhaus
gold: Pelikan
M. Siebenstern 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien.

Gedenket bei Spielen, Wetten u. Vermächtnissen des Deutschen Schulvereines.

Ein köstliches Getränk

ist
Talandia Ceylon-Tee.

Er wirkt nicht aufregend, sondern anregend auf Geist und Körper.

Nr. 1 in Paketen von 20, 50, 125 Heller
2 : : 24, 60, 150
3 : : 32, 80, 200

Niederlage in Pettau bei A. JURZA & SÖHNE.

Bei Appetitlosigkeit

Magenweb und schlechtem Magen leisten die bewährten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

stets sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfz bei: H. Molitor, Apoth. in Pettau, Karl Hermann in Markt Lüffer.

Gratis und franko

verlangen Sie Nachweis über Nebenverdienst. Zuschriften unter „E H“ an „Postfach 106“, München, Bahnpostamt.

Stampiglien

aus Kautschuk oder Metall

gefert in jeder Ausführung billigst die Buchdruckerei

W. Blanke in Pettau.



Landwirtschaftlicher Verein, Pettau.

Auf Verlangen einiger Weingartenbesitzer wird Herr Josef Lestofschegg am Mittwoch den 13. Jänner d. J. um 3 Uhr in der Gastwirtschaft „Zur Neuen Welt“ einen

Vortrag

über Wasserabzugsanlagen in Weingärten halten, wozu Edermann eingeladen ist.

Pettau, am 7. Jänner 1904.

Der Vorstand.



Interurbanes Telefon 1556. Telegr.: Nechvile Telefon

Franz Nechvile

Weinbaugeräte, Kellereimaschinen u. Metallwarenfabrik Wien, V/1, Margaretenstrasse 98.

Massenfabrikation und Export von Spritzen, Injektoren, Zerstäubern, Pulverisatoren für Weingärten, Obstbäume, Hopfenpflanzen etc. etc.

Zur Bekämpfung von Peronospora viticola, Oidium Tuckeri, Phylloxera, Fusicladium, Sphaceloma, Eurycreon sticticalis etc. etc.

Preislisten auf Verlangen!

Gegründet 1882.

Vertreter

auf hohe Provision zur Verkaufsmittelung neuer patentirter Erzeugnisse, in jeder Haushaltung unentbehrlich u. nützlich, werden sofort aufgenommen.

Angebote sub „Bedenkender Neben-

Winter-Schuhwaren-Lager

nur garantiert dauerhaftes Fabrikat.

Damen-Schnürschuhe aus Leder und mit Tuchbesatz . . . K 6.—, 7.—, 8.—, 10.— 12.—
 Damen-Stiefeletten K 8.—
 Herren-Stiefeletten K 8.—, 10.—, 12.—
 Herren-Lack-Stiefeletten, Prima K 14.—
 Herren-Bergsteiger K 10.—, 12.—, 14.—
 Knaben-Bergsteiger K 9.—
 Mädchen-Leder- und Tuch-Schnürschuhe K 5.—
 Kinder-Leder- und Tuch-Schnürschuhe K 2.—, K 2.50, 3.—, 4.—

Hauschuhe für Damen, Herren, Mädchen und Kinder aus Leder, Tuch und Filz.

Damen-, Herren-, Mädchen- und Kinder-Galoschen, Leder-Gamaschen
 Damen- und Herren-Schneeschuhe
 empfohlen zu bekannt soliden Preisen

Brüder Slawitsch

Pettau.

INNSKWERTE
 selbstspielende
 sowie
 Brebinstrumente
 m. anwechselbaren
 Metallstelen
 von 20 K aufwärts.
 Lieferung geg. Monatssätzen von 2 K an.

Gramophone
 für kleine und
 grosse Platten.
 Die voll-
 kommenen
 Sprechmaschinen
 der Gegenwart mit unverbrechlichen
 Platten aus Hartgummi.
 Lieferung geg. geringe Monatssätze.
 Plattenverzeichnisse in allen
 Sprachen.

Kallisten-Orchestrions
 mit abnehmbarem
 Glocken-Trommelspiel.
 Bester Ersatz
 für Tanzmusik.
 Preise
 75 bis 180 K
 Lieferung
 gegen Monatssätze von 5—8 K.

Phonographen
 nur erstklassige,
 vorsichtig
 funktionierende
 Apparate
 zu allen Preisen.
 Beispiele und un-
 bespielte Walzen
 in Qualität.
 Lieferung gegen Monatssätzen von 2 K an.

Accordeons
 in sehr reicher Aus-
 wahl, sehr preiswerte
 Instrumente in allen
 Preislagen.
 Lieferung gegen
 Monatssätzen von 1.50 K an.

Zithern
 aller Arten, wie
 Accord-, Harfen-,
 Duetz-, Konzert-,
 Gitarre-Zithern
 etc.
 gegen Monatssätze von 2 K an.

Alle Arten Automaten
 mit Geldinwurf gegen
 geringe Monatssätze.

Bial & Freund in Wien, XIII/1.

• Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

**IMARBURGER
 FAHRRAD-FABRIK
 FRANZ NEGER**


FABRIK: Burgenstr. 59
 NIEDERLAGE: Herweg, 12

Filiale Cilli.

Freilaufräder

mit automatischer Rücktritt-Innenbremse.

Reparaturen auch fremder Fabrikate
 werden fachmännisch
 rasch und billigst ausgeführt.
 Preislisten gratis und franko.

Alleinverkauf der weltbekannten Pfaff
 nähmaschinen für Mar-
 burg, Cilli, Pettau und Untersteiermark.
 Ringschiffmaschinen, Phönix, Dürkopp,
 Singer, Elastik-Zylinder u. s. w.
 Ersatzteile für Nähmaschinen, sowie Fahrräder,
 Pneumatik, Oele, Nadeln u. a.

Sichere Existenz

findet jedermann wenn er sich richtig bewirbt. Näheres
 Stellenanzeiger, Wien, Hintere Zollamtstr. 3
 Musterbriefsteller mit Prospekt wird gegen 40 h (auch
 in Marken) versendet.

Empfehle zur Bedarfszeit

Aalisch, Heringe, französische und russische Sardinen
 Halb-Ementaler- und Liptauer-Käse
 Krainerwürste, Salami, Fette und Speck
 Aixer-, Tafel- und Kürbis-Kernöl
 Wein-, Obst- und Essenz-Essig, Senf
 Maggi-Suppenwürze, Liebigs Fleischextrakt
 Powidl, Zwetschken, Komposte und Marmeladen
 Feinste Mehle, Reis, Gerste, Erbsen, Linsen
 Limonien, Orangen, Süßfrüchte und Gewürze
 Zucker, Kaffee, roh und gebrannt, in großer Auswahl
 Kakao, Schokolade, Honig, Mohn
 Russ. Tee, Jamaika-, Kuba- und Inländer-Rum
 Kognak, Sliowitz, Liköre und MONTE CHRISTO
 Schröte, russische Lederfette, Appretur
 Putzpasta, Putzseife und Rapidol
 Vogel- und Papageifutter, Spielkarten
 Barthels Futterkalk und Flora-Viehnährpulver
 Torfstreu, Wagenfette, Dachpappe
 und sonstige Spezerei-, Material- und Farbwaren zu billigsten
 Preisen bei aufmerksamster Bedienung.

Achtungsvollst

Pettau, im Dezember 1903.

Jos. Kasimir.

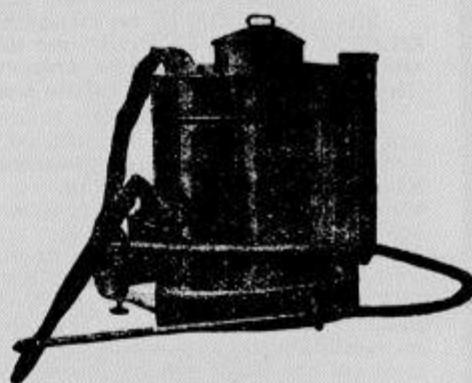
Non plus ultra!

Non plus ultra!

Weingarten- u. Obstbaum-Spritze.

Prämiert mit dem ersten Preise.

Anerkannt vorzüglichstes ei-
 genes System von solider
 Bauart. Einfache, leichte
 Handhabung; feinste, aus-
 giebigste Berständerung; ma-
 ssives Metallpumpwerk und
 Wirkkessel freiliegend; Beu-
 tille durch Öffnen einer ein-
 zigen Bügel schraube leicht
 zugänglich. Alle Teile sind
 austauschbar. Preis im Kiste
 verpackt per Stück K 26.—
 Bei Voraussendung des Be-
 trages franco jeder Post-
 und Bahnstation.



Patent G. Czimeg.

Georg Czimeg, Leoben,
 Eisen- und Metallgiesserei, Maschinenfabrik.
 Projekte gratis und franko.

Gesundheits-Hosenträger

Patent Mach — erhältlich

ा fl. —30, —50, —75, 1—, 1.25,
 1.50, Knaben 25, 35, 45 kr.

für Herren und Knaben, käuflich bei

Herren Brüder Slawitsch Pettau.

K. k. ausschl. priv. Hosenträgerfabrik, Fr. Mach, Brünn.

Visit-, Adress- und Einladungskarten

in hochmoderner Ausstattung liefert die Buchdruckerei
 W. Blanke in Pettau.

Verwundungen jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden.

da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen schwer heilbaren Wunden ausarten kann. Seit 40 Jahren hat sich die erweichende Zugsalbe, Prager Haussalbe genannt, als ein verlässliches Verbandmittel bewährt.

Postversand täglich.

Gegen Voraussendung von K 3:16 werden 4/1 Dosen, oder 3:36 6/2 Dosen, oder 4:60 6/1 oder 4:96 9/2 Dosen franko aller Stationen der österr.-ungar. Monarchie gesendet.

Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Hauptdepot

B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten,
Apotheke „zum schwarzen Adler“

PRAG, Kleinseite, Ecke der Nerudagasse Nr. 20.

Depots in den Apotheken Österreich-Ungarns. In PETTAU in der Apotheke des Herrn IG. BEHRBALK.



Diätetisches Mittel. Diätetisches Mittel. • • Für Magenleidende! • •

Allen denen, die sich durch Erfaltung oder Überfüllung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wi-

Magenstarr, Magenträpf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkraftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenäbel meist schon im Keime erstickt. Man sollte nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Übelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kollikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstein (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung

finden meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines trankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Aspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siehen oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebendkraft einen frischen Impuls.

Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankesbriefe beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von PETTAU, Luttenberg, Uvarsdin, Rohitsch, Radkersburg, Mureck, Windisch-Festritz, Gonobitz, Cilli, Windisch-Landsberg, Marburg u. s. w. sowie in Steiermark und ganz Österreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch versendet die Apotheke in PETTAU 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Österreich-Ungarns.

Vor Nachnahmen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.
Diätetisches Mittel.

Diätetisches Mittel.

Liebhaber einer guten Tasse Thee, verlangt überall den feinsten und besten Thee der Welt

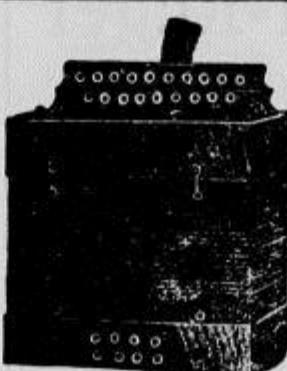
INDRA TEA

Melange aus den feinsten Thees Chinas, Indiens und Ceylons.
Echt nur in Original-Packeten. Depots durch Placate ersichtlich.

Indra Tea Import Company, Triest.

Veredelte Reben.

Die besten Reben- und Tafeltraubensorten auf Portalis, Monticola und den Hybriden. Bestellungen sind zu richten an die Schulleitung Rohwein, Post Hötsch bei Marburg.



Weltberühmt sind die anerkannt besten

Hand-Harmonikas

mit Metall- und Stahl-Stimmen

von

Joh. N. Trimmel

WIEN

VII 3, Kaiserstrasse Nr. 74.

KATALOGE gratis und franko.

Ein gutes altes Hausmittel, das in feiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

Ernst Hess'sche Eucalyptus,

garantiert reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Österreich-Ungarn gelegentlich geschützt. Der billige Preis von 1 K 50 h pro Original-Flasche welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Über 1500 Lob- und Dankschreiben sind mir von Geheilten, die an

Gliederreihen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Hennschuß, Atemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten ic. littten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte versäumen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei oben genannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Überzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen.

Man achtet genau auf die Schutzmarke.

Klingenthal i. Sa.

Ernst Hess

Eucalyptus-Exporteur.

Depots: Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich Spurny; Marburg a. d.: Apotheke zum Mohren, Ed. Taboršky.

Wien, I. Hoher Markt Nr. 8:

Krebs-Apotheke S. Mittelbach.

Pettauer Badeanstalt

am linken Draufer.

Badeordnung.

Dusche- und Wannenbäder

täglich von 8 Uhr Früh bis 7 Uhr abends.

Dampfbäder

Dienstag, Donnerstag und Samstag von 1/3 bis 1/6 Uhr abends und wird bemerkt, dass Dienstags von 1/3 bis 4 Uhr das Dampfbad für Damen vorbehalten ist und daher dieselben pünktlich um 1/3 Uhr mit dem Bade beginnen müssten, somit an Dienstagen Dampfbäder für Herren erst etwas nach 4 Uhr verabfolgt werden können. Zu zahlreichem Besuch lädt achtungsvoll

die Vorstehung.

Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine

Niederlage: Wien, XVIII., Ladenburggasse 46. Prospekt gratis.

Probesendung 12 Stück franko K 3 — per Nachnahme.

Huss-Kuchen.



Beilage zur
Pettauer Zeitung.

Verlag von W. Blanke in Pettau.



Heine

Ein schreckliches Erbteil.

Von Grant Allen. (Nachdruck verboten.)

Hübscher war Verta Woolrych dem jungen Arzte Harry Prior noch nie erschienen, als bei dem gelungenen Gartenfest, das ihre Eltern an einem denkwürdigen Dienstag im Augustmonat gaben. Wie anmutig sich das große, schlaue Mädchen mit den dunklen Augen und mit dem kohlenschwarzen Haar unter den Gästen bewegte, die sich in einzelnen Gruppen auf dem Rasenplatz zerstreuten! Für jeden hatte sie ein heiteres Lächeln und ein freundliches Wort; sie strahlte förmlich vor Jugendlust und Herzengüte. Harry war erst seit einigen Wochen in Melbury ansässig, aber gleich, als er Verta zum erstenmal sah, war sie ihm aufgefallen; seitdem wuchs seine Bewunderung von Tag zu Tag, und heute gelobte er sich im Innern: „Es mag kommen, was da will — sie muss mein werden auf immer dar!“

Das Haus der Familie Woolrych war eins von den hübschen neumodischen Gebäuden, die auf dem alten Parkhügel in Melbury liegen und einen schönen Blick auf das Meer haben. General Woolrych hatte die geräumige Vorhalle mit einer reichen Sammlung von Andenken aus seinen verschiedenen Feldzügen geschmückt; Japan, das Hayland, Kanada und Indien waren darin vertreten. Neben der Eingangstür, in einer Gruppe zusammengestellt, sah man kanadische Schneeschuhe und Schlitten, Alisse aus der Zulu und australische Bumerangs; westafrikanische Kalabassen und Zauberstäbe aus Jamaika hingen neben amerikanischen Büffelköpfen und langen, geslochtenen Schäßen von indianischem Perlenschmuck und Wampum. Eigentlich bildete das ganze Haus eine Art Privatmuseum, denn es war bis hinauf zu den Dachkammern mit Raritäten vollgepflastert, welche Sir Arthur in seiner Vorliebe für alles fremdländische aus den verschiedensten Ecken und Enden der Welt in sein Heim zusammengezleppt hatte. In der gastlichen Halle standen mehrere junge Männer beisammen. Einer von ihnen nahm jetzt einen seltsam geformten Bogen vom Nagel, nebst dem dazu gehörigen Pfeil mit Spieze aus Bambusrohr. „Welcher Volksstamm mag wohl diese wunderliche Waffe führen?“ sagte er, neugierig sich zu seinem Nachbar wendend. „Vielleicht die Andamanen auf ihren Inseln? — Ob man damit wohl auf fünfzig Schritt die Scheibe treffen könnte — was meinst du?“

„Lass lieber die Hand davon, Wilson,“ erwiderte der Angeredete. „Sir Arthur ist ein sehr eigener, alter Herr und liebt es gar nicht, wenn man seine Wurfspeere und Pfeilspeichen anröhrt, auf die er große Stücke hält. Du könntest leicht in Ungnade fallen und keine Einladung mehr zu sehen bekommen.“

Der junge Mann lachte unbekümmert. „Ich will doch einmal mein Heil mit dem Ding da versuchen,“ sagte er. „Die Scheiben stehen unten auf dem Rasen, hinter dem Ballspielplatz; es würde mir Spaß machen, mit dem vorzüglichsten Bogen gerade ins Schwarze zu treffen. Komm mit, Maitland, wenn du mir zusehen willst!“

Bogen und Pfeil klickten in der Hand tragend, stolzierte er quer

über den Grasplatz, nach der Richtung hin, wo sich die lange Reihe der Schiebtheben deutlich von dem klaren Himmel abhob. Nicht weit davon stand Verta Woolrych, die Tochter des Hauses, an die Brüstung der Veranda gelehnt, in lebhaftem Gespräch mit einem der Gäste; zu ihren Füßen lag der kleine zottige Rattenpinscher Taz, dem das Haar immer in die Augen hing, faul auf den Stufen und sonnte sich. Kaum aber hatte der junge Wilson den Bogen auf Armeslänge erhoben und den Pfeil auf die straffe Sehne gelegt, als Taz, der für Schießübungen schwärzte, ganz wahnhaft vor Freude nach der Scheibe hinstürzte, die er laut bellend umsprang. Auch Verta und ihr Gefährte sahen dem Schüßen zu, um den sich rasch eine Gruppe Neugieriger gesammelt hatte.

Schon im nächsten Augenblick, ehe noch jemand recht wußte, was geschah, war der Pfeil, von der Sehne abgleitend, in schräger Richtung davongeslogen, hatte das Ziel verfehlt, und fiel jenseits desselben etwa zwei Schritte nach links zu Boden; ob die alte Waffe verbogen war oder das Ungeheuer die Schuld trug, ließ sich nicht entscheiden. Das Lachen der Zuschauer über den Fehlschlag wurde plötzlich von dem lauten Schmerzensgeheul des Hundes unterbrochen. Taz tat einen wilden Luftsprung und wälzte sich dann in krampfhaften Zuckungen auf dem Rasen. Er hatte im hohen Gras verborgen hinter dem Schießstand gelegen, die Pfeilspitze war ihm in die Seite gedrungen, und Verta sah zu ihrem Entsezen, wie das Blut aus der Wunde quoll.

Alle stürzten nach der Stelle hin, wo das arme Tier bereits starr und regungslos dalag; nur ein schwaches Zucken der Schnauze und der Füße verriet, daß noch Leben in ihm sei. Die Wirkung war fast augenblicklich eingetreten. Taz hatte, wie von einem Zauberhieb getroffen, alle Glieder steif von sich gestreckt und schien dabei die heftigsten Qualen zu leiden. Sir Arthur Woolrych, der den andern vorausgezogen war, trat schnell herzu, zog den Pfeil aus der Wunde und riefte mit einem strengen Blick auf die Umstehenden: „Wer hat das getan? Wie kann man mit so gefährlichen Dingen spielen! Dies ist einer von den Guanapfeilen, die ich keinem je erlaubt habe, anzurühren. Die Spitze, mit der das arme Tier getroffen wurde, muss vergiftet gewesen sein, wie das bei den Waffen der Wilden oft der Fall ist.“

Verta schloß den starren, zitternden Hund zärtlich in ihre Arme und hüllte ihn in ein feines wollenes Tuch, das sie sich von der Schulter nahm. „Ist denn kein Doktor da, der meinem

armen Taz helfen könnte?“ rief sie in kläglichem Ton. „Seht nur, seine Augen sind schon ganz verglast vor Todesqual.“

„Herr Prior ist ja hier,“ rief einer der Anwesenden. Er kennt die verschiedenen Gäste, wie sonst niemand in England, weil er ein ganz besonderes Studium daraus gemacht hat. Prior, Prior, kommen Sie rasch, man braucht Ihre Hilfe!“

Auf den Ruf eilte Harry Prior mit grohen Schritten über den Grasplatz herbei. Als er Verta neben dem armen Tier knien sah, das mit jeder Sekunde starrer und lebloser wurde, nahm er es ihr behutsam ab und betrachtete es mit großer Aufmerksamkeit. „Ein merkwürdiger Fall,“ sagte er dann im Ton höchster Verwunderung.



Die neue Universität in Lausanne. Phot. Anton Krenn in Zürich. (Mit Text.)

derung; „wie in aller Welt ist denn das geschehen? Wäre es nicht ein Ding der Unmöglichkeit, so würde ich sagen, daß der Hund mit Kurare vergiftet ist.“

„Kurare — was ist das?“ fragte Verta in atemloser Spannung. „Kurare ist das südamerikanische Pfeilgift,“ erwiderte Harry. „Die Indianer in Guiana gebrauchen es häufig. Sie bestreichen damit ihre Pfeilspitzen aus gespaltenem Bambusrohr, und es bewahrt seine verderbliche Kraft unglaublich lange. Kurare erzeugt Starrkrampf, und daran leidet der arme Hund eben. Aber, wie sollte wohl dies Gift nach Melburn kommen? Ich bin der einzige Mensch hier, in dessen Besitz es sich möglicherweise befinden könnte.“

„Dies ist das tödliche Geischox,“ sagte Sir Arthur Woolrich, den Pfeil in die Höhe haltend. „Es stammt aus Guiana; irgend ein vorwitziger junger Tor hat es in der Halle vom Nagel genommen und den armen Tan, der hinter der Scheibe im Grase lag, durch seinen ungeschickten Schuß verwundet. Ohne Zweifel ist es Kurare; ich habe immer gefürchtet, die Pfeilspitzen möchten vergiftet sein.“

Harry Prior atmete erleichtert auf. „Das ist mir eine wahre Beruhigung,“ sagte er. „Ich begriff nicht, wie der Unfall sich hatte zutragen können, und glaubte wahnsinnig schon, mir müßte, trotz meiner großen Voricht, auf unerklärliche Weise ein Teilchen des Giftes abhanden gekommen sein.“

„Aber, mein armer Hund,“ klagte jetzt Verta; „sehen Sie nur, Herr Prior, wie er sich quält. Bitte, tun Sie doch etwas, um ihn zu retten.“

„Noch vor einer Woche,“ versetzte der junge Doktor, „hätte ich ohne Zögern gejagt: hier läßt sich nichts tun, der Fall ist hoffnungslos. Von einem Gegengift für Kurare wußte bisher niemand. In den letzten Tagen habe ich jedoch aus Südamerika ein Pulver angekauft erhalten, das ich mir aus einem dort heimischen Kraut bereiten ließ, welches Eigenschaften hat, durch die möglicherweise die Wirkung des Giftes aufgehoben wird. Ich will einen Versuch damit anstellen. Gelingt er, so haben wir ein Heilmittel für die schrecklichste Art der Vergiftung entdeckt, welche die Arzneiwissenschaft bis jetzt kennt.“

„Welches Glück, daß Sie zur Stelle waren,“ rief Verta jetzt hocherfreut.

„Gewiß war es ein Glück, falls der Versuch gelingt,“ erwiderte darauf Harry. „Wir würden dann nicht nur jetzt Ihren Hund retten können, was mir natürlich sehr lieb wäre, sondern auch, wie ich jetzt hoffe, fünfzehn zahlreiche Menschenleben.“

Verta senkte erröternd die Augen, als sie Harrys zärtlichem Blick begegnete. Der junge Doktor aber wickelte den Hund sorgfältig in das Tuch. „Man muß das Mittel ohne Zögern anwenden, wenn der Versuch überhaupt gemacht werden soll,“ sagte er hastig und eilte so rasch er konnte nach Hause in sein Laboratorium.

2.

Zu Harry Priors unansprechlichem Entzücken wirkte das Gegenmittel mit fast ebenso wunderbarer Schnelligkeit als das Gift selbst. Kaum hatte er das neue Pulver ausgelöst und mit der Flüssigkeit

die Wunde eingespritzt und tüchtig ausgewaschen, als Tausende Glieder auch schon beweglich wurden; die Spannung löste sich, und er begann freier zu atmen. Nun stellte Harry einen Korb am Herdfeuer, legte den Hund hinein, gab ihm warme Milch zu trinken und setzte seine Behandlung einige Stunden lang mit dem größten Eifer fort. Es war noch nicht neun Uhr, da hatte Tan schon den vollen Gebrauch seiner Glieder erlangt und bellte laut, um anzukündigen, daß er zu seiner Herrin zurück wolle.

Der junge Arzt war außer sich vor Freude. Er hatte eine große medizinische Entdeckung gemacht die in Zukunft vielen Menschen Heilung bringen konnte und nicht nur für die Arzneiwissenschaft von großem Nutzen war, sondern auch die Begehung schändlicher Verbrechen hinderte. Aber — so seltsam ist die menschliche Natur geartet — die alles hätte Harry Prior zu anderen Seiten hochbeglückt, aber es war ihm jetzt nicht das wichtigste; auch überlegte er nicht, daß ihm die neue Entdeckung Ehre, Reichtum und eine angesehene Stellung in der Welt verschaffen könnte. Er dachte vor allem daran, daß es Verta Woolrichs Hund war, den er geheilt hatte, und daß Verta es ihm Dank wissen würde.

Mit zärtlicher Sorgfalt trug er den Hund wieder nach Hause. Er fand die Familie im Wohnzimmer versammelt, und groß war Vertas Entzücken über die Rettung ihres Lieblings. Harry wurde mit Lobprüchen überhäuft, und er selbst fühlte sich durch das Bewußtsein seines überragenden Erfolges freudig gehoben. „Es ist ein großer Triumph,“ sagte er zu Sir Arthur gewendet mit leuchtendem Blicke. „Sie wissen vielleicht, daß man eine Kurarevergiftung bis jetzt für unheilbar gehalten hat.“

„Jawohl,“ erwiderte Sir Arthur, „das ist mir schon seit — seit dem berühmten Lichfield-Prozeß bekannt. Mit diesem Gift hat ja Lichfield sein gräßliches Verbrechen begangen — den Mord von Grith, wie es die Leute nennen.“

Harry Prior sah überrascht auf. „Also, Sie erinnern sich noch an den Lichfield-Fall?“ rief er voll Eifer, denn alle derartigen Fragen gehörten eigentlich recht in sein Fach. „Sind Sie sicher, daß Lichfield Kurare angewendet hat?“

„Leider ja,“ erwiderte der General mit ersichtlichem Zögern,

„ich weiß es nur zu gut, denn ich bin mit den Lichfields genau befreundet gewesen. Lichfield war Arzt und vergaßt einen seiner Patienten, seinen lieblichen Onkel, der erst kurz zuvor ein Testament zu seinen Gunsten gemacht hatte, was ihm nicht ganz

unbekannt war. Das wird jetzt wohl fünfundzwanzig Jahre her sein; aber Sie haben gewiß die Berichte gelesen.“

„Allerdings,“ versetzte Harry, „ich kenne den Fall so ziemlich in allen Einzelheiten. Lichfield hat sich gleich mir viel mit dem Studium der Gifte abgegeben, und der Mord von Grith interessiert mich noch ganz besonders wegen eines merkwürdigen Erlebnisses, das ich vor einigen Monaten hatte. Es war mir gelungen, auf Grund eingehender Forschungen eine neue Theorie über die Wirkung des Strichnins aufzustellen, und ich schickte meine Abhand-



Das Prisma. Nach dem Gemälde von A. Lins. (Mit Text.)



Eine neue Automobil-Dampfseespritz. (Mit Text.)

lung an die Medizinische Wochenschrift zur Veröffentlichung. Nun können Sie sich denken, wie sehr ich überrascht war, als ich von der Redaktion eine Nummer der Zeitschrift angekündigt erhielt, in der ein Artikel stand, welchen Doktor Lichfield vor fast dreißig Jahren verfasst hat. Er behandelt dieselbe Theorie, auf die ich einfallen war, und zwar in ganz ähnlicher Art, braucht die nämlichen Bilder und Erläuterungen, gelangt zu denselben Schlüssen; sogar sein Stil und seine ganze Ausdrucksweise gleichen der meinen zum Verwechseln."

Sir Arthur sah den hübschen schwärzäugigen jungen Doktor in Augenblick forschend an. Ein Schatten flog über seine wetterähnliche Stirn. Dann sagte er mit erregter Stimme: "Lichfield

ist mir ein Leben in der Erinnerung; war ein sehr schöner Mann und hatte besonders ganz eigenartige dunkle Augen. Der Tempeste — ich habe immer das tiefste Mitgefühl für ihn empfunden, denn ich hielt ihn ja im Grunde für einen liebevollen Menschen, und doch hat er das furchtbare Verbrechen begangen! Die Sucht nach Reichtum mag ihn wohl betört haben, obgleich ich nie gedacht hätte, daß er geldgierig wäre. Ein wunderbarer, höchst seltsamer Fall. — Es war wirklich ein sehr großes Glück, daß Lichfield das Ende seines Prozesses gar nicht mehr erlebte."

"Er ist gestorben im Gefängnis, während die Verhandlungen noch

im Gange waren, wenn ich mich nicht irre," sagte Harry darauf.

"Ja, kurz vor dem Urteilspruch. Kummer und Scham über seine eigene Untat haben ihm wohl das Herz gebrochen. Er konnte es nicht ertragen, daß er solche Schmach über Frau und Kinder gebracht hatte. Vor seinem Tode gab er ihnen noch den Rat, England zu verlassen und unter einem angenommenen Namen im Ausland zu leben, wo das Andenken an ihn sie nicht entehren würde. Die arme Frau hat grausam gelitten; aber wäre er geheilte worden — doch nein, der Gedanke ist zu entsetzlich!"

"Also, er hat auch Kinder!"

"Ja, einen Sohn und eine Tochter; der Knabe war ein hübscher, dunkelhaariger, kluger, kleiner Bursche, seinem Vater wie

aus den Augen geschnitten. Die Familie zog fort, und ich habe nichts wieder von ihnen gehört. Damals wohnten wir noch in Erich; bald darauf bin ich zur Armee gegangen." Der General schwieg einen Augenblick, dann sagte er gedankenwoll: "Ich habe mich oft gefragt, was wohl aus den armen Kindern geworden sein mag."

Harry fuhr schaudernd zusammen. "Es war in der Tat ein schreckliches Erbteil für sie," sagte er. "Ich weiß nicht, ob mein Beruf daran schuld ist, daß ich so fest an erbliche Belastung glaube; aber wäre ich damit geboren, hing ein solcher Fluch über mir, dann würde ich mein ganzes Leben in den Dienst einer Arbeit stellen, die mich soviel wie möglich vor jeder Versuchung bewahrt und doch dabei meinen Mitmenschen zum Segen gereichen könnte. Auch verheißen würde ich mich nie. Ganz abgesehen von dem furchtbaren Gedanken, daß ich dies bekleckte Blut meinen Kindern vererben könnte, wäre mir schon das Bewußtsein unerträglich, daß auf der Familie eine Mordschuld lastet, die das Leben meiner Söhne und Töchter stets wie mit einem schwarzen Schatten verdüstern würde."

"Sie haben vollkommen recht," erwiderte Sir Arthur mit Entschiedenheit. "Der Sohn eines Trunkenboldes sollte den Wein trinken, der Sohn eines Spielers dürfte um nichts in der Welt Karten oder Würfel anrühren, und eines Mörs

Mistrauen.

ders Sohn sollte stets vor verbrecherischen Neugungen in seinem Innern auf der Hut sein. Nur lässt sich nicht gerade annehmen, daß der Sohn eines Göttermisches von Natur die sittlichen Eigenarten besitzt, die den Menschen zu einem Leben voll von ernster Entzagung treiben, daß er bereit ist, seines eigenen Herzens Neigung zu bezingen, um nicht möglicherweise das Blut seiner Kinder durch Vererbung zu beklecken. Vermutlich würde ihm das nicht einmal von fern einfallen."

Harry lächelte. "Sehr wahr," versetzte er; "man kann oft nicht umhin, seine eigenen sittlichen Anschauungen bei Leuten zu suchen, die aller Wahrscheinlichkeit nach von Grund aus angekettet sind. Danken wir Gott, wenn wir einem gesunden Stamm



engehöven, und den Trieb zum Bösen nicht fortwährend in uns spüren, obwohl ja kein Mensch vor Versuchung sicher ist."

Berta hatte sich unterdessen durch die offenen Flügeltüren in den Garten begeben; man sah sie auf dem mondbeleuchteten Grasplatz lustwandeln, und ihr zur Seite machte Tom schon wieder seine munteren Sprünge. Sir Arthur stand jetzt auf, zündete sich eine Zigarette an und schickte mit seinem Gast ins Freie hinaus. Auch Lady Woolrich gesellte sich bald zu ihnen, und fünf Minuten später lehnte Harry seelenvergnügt allein neben Berta an dem Geländer der Terrasse, während sich ihre Eltern in einiger Entfernung miteinander im Garten ergingen. Der Mond schimmerte auf dem Spiegel des Meeres, das zu ihren Füßen lag; es war eine warme, ruhige, wundervolle Nacht. In Harry Vriors Herzen braunte heiße Blut, Bertas Liebreiz hatte ihn ganz bezaubert. Noch ehe die beiden an jenem Abend die Terrasse verließen, flüsterte ihr Harry ein paar Worte ins Ohr, die wir nicht zu wiederholen brauchen; Berta blickte dabei errötend zu Boden, und: "Ja, Herr Vrior," war alles, was sie erwiderte. Als Harry sie verließ, strahlte sein Auge, seine Pulse klopften laut, er war wohl in jenem Augenblick der stolzeste, glücklichste Mensch in ganz England.

(Fortsetzung folgt.)

Gasbrenner fortlaufend unter einem Druck von 8 Atmosphären gehalten. Erschlägt die Alarmglocke, so wird der Gasbrenner herausgenommen, der Petroleumbrenner angezündet, die Spritze fährt ab, und der Kessel hat schon nach 2-3 Minuten 8 Atmosphären Druck, womit für gewöhnlich gearbeitet wird.

ALLERLEI.

Nette Aussichten. Er: "Wenn wir nun erst verheiratet sind, liebt Marie, dann kaufe ich uns das Buch: 'Führer durch den Ehestand'." — Sie: "Nicht nötig, die Führung übernehme ich."

Geringes Selbstvertrauen. Gefangenheitsdirektor: "Nun, ich hoffe, daß wir uns hier nicht mehr wiedersehen werden!" — Sträfling: "Kennen Sie denn fort von hier, Herr Direktor?"

Kasernenhofsblüte. Unteroffizier: "Das soll eine stramme Wendung sein, Huber? Bevor Sie 'feiert' machen, hat eine Serpentintänzerin ein Spiel absolviert."

Eine Lachpflanze. Die Araber bezeichnen ein im mittleren und nördlichen Afrika vorkommendes Gewächs als "Lachpflanze" (eigentlich "Lachenpflanze") wegen der Wirkung, die der Genuss des Samens derselben hervorbringt. Die Landesbewohner trocknen diesen Samen und stoßen ihn zu Pulpa. Eine kleine Dosis davon wirkt ebenso, wie größere Mengen anderer beruhigender Mittel. Auch die nüchternste Person fängt danach an zu tanzen, jubeln und zu lachen, wie ein erregter Geisteskranker und schneidet dabei wie eine Stunde lang die drostigsten Grimassen. Nachher tritt ein Stadium der Erschöpfung ein, wobei der Verursachte einschläft. Beim Erwachen fehlt ihm übrigens jede Erinnerung an das Vorhergegangene.

M.



Den Bedarf an Gemüsefämereien muß man schon jetzt bestimmen und notieren, so daß die Bestellung Ende des Monats oder anfangs Februar erfolgen kann. Es fällt nicht so schwer und man vergibt nicht so leicht etwas.

Gummischuhe müssen im Zimmer ausgezogen werden. Die Ausdünnungen des Fußes bleiben sonst im Strumpf und Schuh, wodurch nicht selten starke Erkältungen hervorgerufen werden. Wenn die Gummischuhe längere Zeit getragen wurden, ist es am besten, nicht nur die Schuhe, sondern auch die Strümpfe zu wechseln.

Winter-Thymian. Der Winter-Thymian erträgt leicht da, wo der Schnee bald wegtaut. In solchen Lagen muß man Pflanzen durch leichtes Bedecken mit Kleid schützen. In schwereren Bodenarten winteret er nicht so leicht aus als in sandigen und in halbschattigen nicht so leicht, als in sonnigen, doch liebt der Thymian mehr einen sonnigen, als schattigen und einen mehr trockenen als feuchten Standort.

Kleine runde Fleischcroquets. Man nimmt zu gleichen Teilen Rind und Schweinefleisch, fügt ein wenig in Milch, Wasser oder Bouillon geweckte Semmel bei, sowie ein Eigelb, würzt mit Salz und Pfeffer und formt kleine wie ein Zweimalstück große Croquets daraus, die nicht panieren, sondern nur in sehr trockener, feingeschälter Semmel gewälzt und dann in Butter ausgebraten werden. Sie müssen ganz croquent sein, weshalb man mit der Butter nicht sparen soll. Man verwendet diese Croquets als Garnitur um jede Art von Gemüsen: Schoten, Büchsenbohnen, Erbsenpuree, Linsen etc.

Scharade.

Die ersten Silben in dem Wort
bezeichnen einen deutschen Ort;
Die dritte prangt im grünen Kleid
und Blumenkranz zur Sommerszeit.
Das Ganze nennt sich eine Stadt,
Die Deutschland sich erfreuen hat.

Julius Falk.

Auslösung folgt in nächster Nummer.

Auslösung.

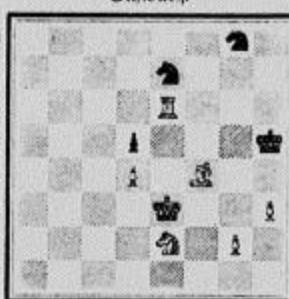
H	D	P
e	e	i
l	k	r
P	er	g
M	o	o
S	u	u
a	t	e
n	e	n
d	r	s

P e r g a m e n t
M o n o m a n i e
S c h l e s i e n

Problem Nr. 63.

Von M. P. Quin.

Schwarz.



Schachlösungen:

Nr. 61. K f 1-g 1. K f 5-e 4

T h 5-g 5. Beliebig.

Nr. 62. L b 7-e 8. Beliebig.

Auslösungen aus voriger Nummer:

Des Rätsels: Galopp, Posa. — Des Vogelgriffs: Saar, Haar, Paar.

Der Scharade: Schild, Arche, Schildkröte.

Alle Rätsel vorbehalten.